

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Am Vorabend des Katharinentages verkleidet sich ein Ober- oder Bezirksschüler, als ob die Fasnacht vor der Türe stünde. Er zieht einen Frauenrock an, hüllt sich in eine Pelerine, stülpt eine Maske übers Gesicht oder macht sich mit Ruß oder Wichse unkenntlich. Wenn dann sein Kopf in einem ausgetragenen altmodischen Frauenhut steckt, verläßt er das Haus und geht auf den Dorfplatz. Die Mitschüler haben die «Kätheri» bald aufgestöbert. Sie verfolgen sie durch die Straßen und Gäblein. Ins laute Geschrei mischt sich das Bimmeln zahlreicher Kuhglocken und das Knallen der Peitschen. Zur Vorsicht trägt auch die «Kätheri» eine Peitsche oder Rute mit sich, damit sie sich gegen die angriffigsten Verfolger verteidigen kann. Häufig kommt es vor, daß zwei oder drei Katharinen gleichzeitig durchs Dorf geistern. Wenn sie sich irgendwo treffen, schließen sie sich zusammen und trachten darnach, ihren «Feinden» zu entrinnen. In der «guten alten Zeit» war es Brauch, daß die Katharinen die kranken Dorfbewohner mit Lebkuchen beschenkten. Hin und wieder gelingt es der «Kätheri», sich in der Dunkelheit zu verbergen. Die Jungen ruhen aber nicht, bis sie das Hutzelweiblein wieder aufgestöbert haben. Keiner Mutter fällt es an diesem Abend ein, ihr Kind von der Straße zu rufen. Am Katharinentag, wie am St. Niklaustag, erhalten Buben und Mädchen verlängerten Ausgang.

Die Jagd ermüdet. Die Kätheri schwitzt in ihren warmen Kleidern. Plötzlich gelingt es ihr, in den Hausgang der elterlichen Wohnung zu huschen. Der Riegel wird geschoben. Die geprellten Kameraden lärmen noch eine Weile vor dem Haus. Die Kinder zerstreuen sich. Die Katharinenjäger haben ihre Pflicht erfüllt. Sie haben den bösen Geist gejagt, gehetzt, verschrien und geschlagen. Auch sie kehren heim. Sie plaudern noch über die Erlebnisse des Abends, und bald träumen sie vom St. Niklaus, dem sie das Leben nicht minder sauer machen wollen als heute der Kätheri!

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Die *Herbsttagung* fand Sonntag, den 11. Oktober, in Oberdorf bei Waldenburg statt. In fröhlicher Fahrt mit dem Waldenburger Bähnli, das vor der Elektrifizierung zum letzten Mal noch durch eine Dampflokomotive gezogen wurde, erreichten die Teilnehmer den durch die Herbstsonne erwärmten Tagungsort.

Den Auftakt bildete die Besichtigung des von Bildhauer Fritz Bürgin (Liestal)

geschaffenen Brunnens mit der Figur des Bauernführers Uli Schad, der, in Feuerkalkstein gemeißelt, die Brunnenfigur bildet. Kräftig, derb, aber gefesselt steht dieser Bauernführer auf dem Brunnensockel. Das Werk, dessen Entstehung vom jungen Künstler eingehend erklärt wurde, darf als gut gelungen bezeichnet werden.

Im Saal des Restaurants «Eidgenossen» konnte der Obmann J. Haering (Aesch)

gegen 100 Mitglieder begrüßen. Eduard Wirz (Riehen) skizzierte die Ursachen des Bauernkrieges von 1653 und rezitierte dann die interessantesten Stellen aus dem von ihm verfaßten Bauernkriegsspiel: «D'Gschicht vom Isaak Bowe». Dieser ist die am besten bekannte Gestalt der «Principales» (Führer). Er konnte sich seiner Verhaftung durch Flucht entziehen. In die Heimat zurückgekehrt, stellte er sich der Basler Regierung und tat Abbitte. Er wurde nicht enthauptet wie die übrigen Bauernführer, jedoch zum Lasterstab verurteilt, den er bis zu seinem Tode stets bei sich tragen mußte.

An der interessanten Diskussion beteiligten sich Dr. Paul Sutter (Reigoldswil), Karl Wagner-Rumpel (Arlesheim), Dr. Hans Stohler (Basel), Dr. Karl Gutzwiller (Ettingen) und Rob. Rippstein (Basel). Dr. Hans Stohler berichtete über Sonnenuhren und Karl Wagner über Enthauptungen im Baselbiet. Zum Schluß intonierte der Sekretär das Baselbieterlied, das von den Teilnehmern der gelungenen Herbsttagung begeistert gesungen wurde.

K. W.-R.

Die *Wintertagung* wird am 17. Januar 1954, 14 Uhr, im Restaurant zum Braunen Mutz in Basel stattfinden.

Buchbesprechungen

Max Währen, Brot seit Jahrtausenden. Die Brotformen und Bäckerei im Wandel der Zeiten mit zahlreichen Abbildungen. Verlag des Schweizerischen Bäcker- und Konditorenmeisterverbandes, Bern, 1953. 106 Seiten. — Diese kulturgeschichtlich interessante, in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache verfaßte Schrift behandelt die Bäckerei und die Gebäckformen im alten Aegypten, Griechenland und Rom, in den prähistorischen Zeiten Mitteleuropas und im Mittelalter. Sie ist mit vielen flotten Zeichnungen illustriert. Besonders interessant, vor allem vom volkskundlichen Standpunkt aus, sind die vielen guten, hier zum Teil erstmals wiedergegebenen Abbildungen der Gebäckformen der verschiedensten Zeiten.

Gustav Adolf Frey, Historischer Spaziergang durch die Fridolins-Länder. Neue Basellandschaftl. Volkszeitung, Pratteln, 32 Seiten. — Der erste Teil dieser kleinen, auf reichem Wissen beruhenden Schrift schildert die beinahe vergessenen Salpeterkriege im Schwarzwald im 18. Jahrhundert, der zweite die Darstellungen des hl. Fridolin in der Kunst. Beide Arbeiten erschienen vorgängig in der Pratteler Volkszeitung.

Eduard Fischer, Adam Zeltner und der Bauernkrieg von 1653. Staatskanzlei des Kantons Solothurn, 1953. 32 Seiten. — Eine sympathische, der Jugend gewidmete Schrift, die alles Wesentliche über den Bauernkrieg im Kanton Solothurn und sei-

nen unglücklichen Helden zusammenfaßt und in angenehmer Form darbietet.

R. Gilliéron, Mein Dorf. Volkskunde von Pfeffingen. Volksdruckerei Aesch, 1953. 69 Seiten. — Die Schrift, ein Sonderabdruck aus der Aescher Volkszeitung, enthält verschiedene wertvolle Materialien (Siedlung und Haus, Flurnamen, Gemeindewesen, Glockeninschriften usw.) zur Heimatkunde von Pfeffingen. Der Wille, eine solche Ortsmonographie zu schaffen, ist sehr lobenswert; doch hätte man es gerne gesehen, wenn der Verfasser sich auch in die Archivalien, die für das alte Pfarrdorf Pfeffingen und seine Burg reichlich vorhanden sind, vertieft und für die Darstellung des volkskundlichen eingehende Erhebungen angestellt hätte. Wir hoffen, dies werde im zweiten, in Aussicht gestellten Teil der Fall sein. Als ideale Wegleitung möge ihm dabei *Eduard Strübins* großartiges Buch «*Baselbieter Volksleben*» dienen, auf das wir bald näher eingehen gedenken.

Aufs allerbeste möchten wir kurz folgende zwei Werke empfehlen, auf die wir ebenfalls bald näher eingehen werden: *Bruno Amiet, Solothurnische Geschichte.* Erster Band. Solothurn 1952. 583 Seiten, 16 Fr., und *C. A. Müller, Das Buch vom Berner Jura.* Derendingen 1953. 400 Seiten mit vielen Abbildungen und Tafeln, 26 Fr.

E. B.